Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 14

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gen ein Rätsel. Diese recht freie physiognomische Veränderung verwunderte selbst den, dem sie angedichtet wurde. Aber es ärgerte W. C. nicht. Nur einmal vermutete er, «daß mein Sohn, wenn ich einmal längst den Bleistiften der Karikaturisten entronnen bin, Briefe beantworten und schreiben wird, daß meine Nase *nicht* wie eine Warze aussah, und daß meine Hüte von einem der besten Hutmacher Londons nach Maß geliefert wurden.»

*

Vielleicht um von dieser Nase abzulenken, hat W. C. später das Cigarrenrauchen aufgenommen. Nach einer gewissen Uebergangszeit des Umgewöhnens, während welcher Churchill mit Warzennase, kümmerlichem Hütchen *und* Cigarre karikiert wurde, blieb schließlich nur noch die Cigarre. Und Churchill blieb ihr treu, auch als er sie aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr rauchen durfte. Er behielt sie bei als Requisit, «das den geschätzten Karikaturisten bei ihrer schweren Arbeit eine Hilfe ist». Ja, es kam so weit, daß Karikaturisten sich sogar erlauben konnten, Churchill nur mit seinen Requisiten – mit Cigarre und Victory-V – jedermann kenntlich zu machen.

*

Ein Ueberblick über die Karikaturen von Churchill bestätigen, was Sir Winston sagte: «Eine sehr gute Art, Geschichte zu lernen.» Aber – nicht immer und überall angenehm für den Karikierten, denn, wie Churchill bemerkte:
«Wie aber würden Sie es finden, selbst karikiert zu werden? Wie würden Sie es finden, zu wissen, daß Millionen von Menschen Sie stets in den lächerlichsten Situationen sehen, abgebildet in Gestalt aller möglichen jämmerlichen Tiere, oder mit einer Nase im Gesicht, die einer Warze gleicht, während Ihre Nase in Wirklichkeit ein durchaus brauchbarer und nicht unansehnlicher Körperteil ist? Wie würden Sie es finden, zu wissen, daß Millionen von Menschen diese Vorstellung von ihnen haben? – dieses empörende Etwas, dieses verächtliche Wesen, dieser miserable Lumpenkerl, eine richtige Zielscheibe des Hasses und Spottes für die Allgemeinheit! Stellen Sie sich vor, das wiederholte sich jede Woche, oft jeden Tag während Ihres ganzen Lebens; und alle Ihre Landsleute und Freunde und Verwandten sähen Sie so dem Hohn und der Schande preisgegeben!

Würde Ihnen das nicht Aerger und Kummer bereiten? Schließlich können Sie doch nicht herumgehen und allen Betrachtern sagen: ‹Diese Karikatur ist nicht wahrheitsgetreu; sie ist nicht richtig; sie ist nicht fair. Meine Nase ist nicht so; mein Hut ist nicht so klein; schauen Sie ihn an; sehen Sie, Sie können ihn auf Ihren eigenen dicken Kopf setzen. Ist er nicht groß genug?› Oder: ‹Ich war bei dieser Gelegenheit nicht in einer lächerlichen Situation. Ich handelte aus edlen Motiven und auf Grund ernsthafter Ueberlegungen. Lesen Sie meine Rede vom sechsundzwanzigsten Januar vor drei Jahren. Dann werden Sie sehen, auf welchem Standpunkt ich stehe. Und ich habe nicht den Kürzeren gezogen. Im Gegenteil, auf die Dauer setzte sich die Gerechtigkeit durch, und ich triumphierte.› O nein, das können Sie nicht tun. Sie können nie nachkommen. Sie können diese ersten Eindrücke nie korrigieren. Alle neuen Generationen, die heranwachsen, werden nur wissen, daß Sie aufgedunsen aussehen und eine Warze von einer Nase haben, und daß Sie immer verloren haben. Wie würden Sie das finden, freundlicher Leser?

Aber es ist nicht so schlimm, wie man erwarten sollte. Genau so, wie Aale sich angeblich daran gewöhnen, sich zu häuten, so gewöhnen sich Politiker daran, karikiert zu werden. Ja, infolge einer sonderbaren menschlichen Eigenschaft kommen sie sogar dahin, Gefallen daran zu finden. Wir wollen es gestehen, sie sind recht beleidigt und niedergeschlagen, wenn die Karikaturen aufhören. Sie überlegen, was schief gegangen ist, sie fragen sich, was sie falch gemacht haben. Sie fürchten, dem Alter und der Vergessenheit anheimzufallen. Sie murmeln: ‹Wir werden nicht beschimpft und mißhandelt wie früher; die großen Tage sind vorbei.›»

*

Winston Churchill wird, obwohl der meistkarikierte Mann dieses Jahrhunderts, im Geiste keines Zeitgenossen als Karikatur weiterleben. Was beweist, daß selbst Karikaturisten der wahren Größe nichts anhaben können.

Bruno Knobel

Letkiss

Bei diesem, zur Abwechslung aus dem hohen Norden und nicht aus USA importierten Tanz, der bei uns so rasch Anklang gefunden hat, geben sich die Partner am Schluß ein mehr oder weniger heftiges Müntschi. Wie praktisch! Es stimmt übrigens nicht, daß der Letkiss eine Erfindung der Teppichhändler ist, um die Anzahl der Vermählungen auf eine Frühlingsspitze zu treiben. Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich finden auch sonst Absatz genug.

Erfolg oder Geld zurück

Erfolg mit FS — das heisst:
Schuppen und Haarausfall verschwinden, oder Geld zurück
— anstandslos — sofort nachdem Sie uns
die FS-Flasche mit einem kleinen Rest zurücksenden.
Das ist die absolute FS-Garantie.
Darum empfehlen Fachleute der Haarpflege
nur ein Haarwasser: FS-Brennessel-Petrol-Konzentrat.
Das Haarwasser der Erfolgreichen!

Neu: Tiefen-Dauerwirkung, schönes, gesundes Haar durch FS-Schockwirkstoffe in Verbindung mit den bewährten Kräuterextrakten. Jetzt mit FS-Haarfestiger für eine tadellose, haltbare Frisur. Erfrischend angenehm parfumiert.

Verlangen Sie eine FS-Friction bei Ihrem Coiffeur.
FS — das einzige Haarwasser mit absoluter Garantie.

FS

Parfumerie Franco-Suisse, Ewald & Cie. AG, Pratteln/Basel

Als Kenner rauch ich...

Corona oder rund

Rössli-Rädli vor züglich
nur im Hotel Rössli Flawil

Im neuen, freundlichen
Bahnhof-Buffet Winterthur
werden Sie vorzüglich bedient
Mit höflicher Empfehlung: W. Frauchiger-Minnig

ERWECKEN SIE DIE GALLE IHRER LEBER –
Sie fühlen sich dann viel frischer

Jeden Tag soll die Leber einen Liter Galle in den Darm entleeren. Gelangt diese Gallenmenge nicht richtig dorthin, so werden die Speisen nicht verdaut. Hieraus entstehen Blähungen und Verstopfungen.
Carter's kleine Leberpillen fördern den für Ihren Darm nötigen, freien Abfluß der Galle. Als mildwirkendes Präparat regen sie den Gallenzufluß an und sorgen für guten Stoffwechsel. Bald fühlen Sie sich wieder wohl und frisch.
In Apotheken und Drogerien Fr. 2.35 und die vorteilhafte Familienpackung Fr. 5.45.

CARTERS kleine Leberpillen

BARATELLA
Caffè Ristorante
SAN GALLO
Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage
Italienische Küchenspezialitäten . Auserlesene Weine
B. Marchesoni Telefon 071 22 60 33

ZELLERS

DR-7-63

am Tage beruhigendes Sedativ,
nachts: entspannende Schlafhilfe!
NEU
frei von unerwünschten Nebenwirkungen!

Ein reines Heilpflanzenpräparat

HERZ DRAGÉES

Kleinigkeiten

Seit Wochen erscheint der junge Mann jeden Abend bei den Eltern seiner Freundin, nimmt mit der Familie das Nachtessen, hat aber noch kein Wort über ernste Absichten geäußert. Schließlich wird es dem Vater zu dumm und eines Abends nimmt er sich den Verehrer seiner Tochter vor: «Lieber Herr Huber, Sie kommen nun schon seit Wochen zu uns zum Essen. Sie können uns jetzt ruhig einmal sagen, was Sie wollen!» Treuherzig antwortet der junge Mann: «Wenn ich mir erlauben darf, dann möchte ich ganz gerne einmal eine Berner Platte!»

Zwei reiche Damenschneider gehen nach Afrika auf eine Safari. Während sie auf Großwildjagd durch den Dschungel streifen, bleibt der eine etwas zurück. Plötzlich sagt er mit zitternder Stimme zu seinem Kollegen: «Bi-bitte, Dolfi, dreh dich um – hinter mi-mir ist ein Viech. Sag mir, ist es ein Tiger oder ein Leopard?» Darauf sagt der andere: «Was fragst du mich? Bin ich ein Kürschner?»

Zwei ausländische Damen kommen in ein Wiener Café. «Mir bringen Sie ein Glas Tee mit Milch», sagt die eine. «Und mir ein Glas Tee mit Zitrone», bestellt die andere. «Aber sehen Sie dazu, daß das Glas sauber ist!» Nach einer Weile bringt der Kellner das Gewünschte und fragt: «Welche von den Damen bekommt das saubere Glas?» TR